



**UNIVERSITÄT
HEIDELBERG**
ZUKUNFT
SEIT 1386

AULA DER ALTEN UNIVERSITÄT



DEUTSCH

**Herausgeber**

Universität Heidelberg
Der Rektor
Kommunikation und Marketing

Verantwortlich

Marietta Fuhrmann-Koch

Redaktion

Oliver Fink

Gestaltung

Anja Förster

Bildnachweis

Atelier Altenkirch Umschlag, 4, 14-15
Oliver Fink 8, 16
Knut Gättner 12
Lena Lux 2
Manfred Rinderspacher 10-11
Universitätsarchiv Heidelberg 6
Vermögen und Bau Baden-Württemberg 6

Stand 09.2017

ZUM GELEIT

Die Aula der Alten Universität, die verkürzt »Alte Aula« genannt wird, ist nicht nur der Festsaal der Ruperto Carola, sie ist die Herzkammer der Universität und veranschaulicht in Allegorien und Metaphern Geschichte und Selbstverständnis der ältesten Universität im heutigen Deutschland. Ursprünglich in barocker Ausgestaltung erbaut, wurde die Alte Aula zum 500. Bestehen der Universität komplett umgestaltet. Der vom Großherzog von Baden zum Jubiläum gestiftete prachtvolle Raum präsentiert sich heute als eines der wenigen intakt erhaltenen historischen Ensembles der Karlsruher Holzschnitzschule.

Zu allen Zeiten war sich die Universität bewusst, dass äußere Form identitätsstiftend ist und hilft, die individuellen Fähigkeiten und Talente zu entwickeln, zusammenzuführen und damit »Universität« zu schaffen. Die Menschen bilden die Universität, sie machen mit ihrer Vielfalt den akademischen Kosmos aus. In der Alten Aula versammeln sich bildlich diese Werte, für die die europäische Universitätsidee stand und bis heute steht – **Internationalität**, dargestellt durch die internationale Professorenschaft von den Anfängen der Universität mit ihrem Gründungsrektor aus Paris, Marsilius von Inghen, bis heute; **Interdisziplinarität**, verkörpert durch die vier Deckenmedaillons der Gründungsfakultäten, die das komplette Spektrum der damaligen Disziplinen umfassen: Theologie, Jurisprudenz, Medizin und

Artes Liberales; **Freier wissenschaftlicher Diskurs**, symbolisiert durch die beiden einander gegenüberliegenden Balkone der Redner. Das Auditorium bildet aus Hypothese und Antithese die Synthese.

Die Alte Aula versinnbildlicht gleichzeitig die Kontinuität dieser Werte, die über die Jahrhunderte hinweg auf der Basis der akademischen Freiheit von Forschung und Lehre ihre Gültigkeit erhalten haben und in erstaunlich ähnlicher Formulierung grundlegend waren: 1386 bei der Gründung der Universität durch Kurfürst Ruprecht I., bei ihrer Neubegründung als Landesuniversität durch Großherzog Karl Friedrich von Baden im Jahr 1803 und bei der frühen Wiedereröffnung des wissenschaftlichen Betriebs direkt nach Kriegsende 1945. Der Wahlspruch SEMPER APERTUS macht dabei deutlich, dass dieser Kosmos offen ist, dass Ideen und Menschen hinzukommen, andere ihn verlassen. Die Universität zieht an und strahlt aus, sie ist und bleibt auf diese Weise lebendig und jung. Jede Generation prägt die Universität und trägt sie sogleich weiter. Kein anderer Ort verdeutlicht dieses Kommen und Gehen, das befruchtende Neue, die Werte, in der die akademische Gemeinschaft wurzelt, und die Tradition, auf die sie aufbauen kann, stärker als die Alte Universität und ihre Aula.

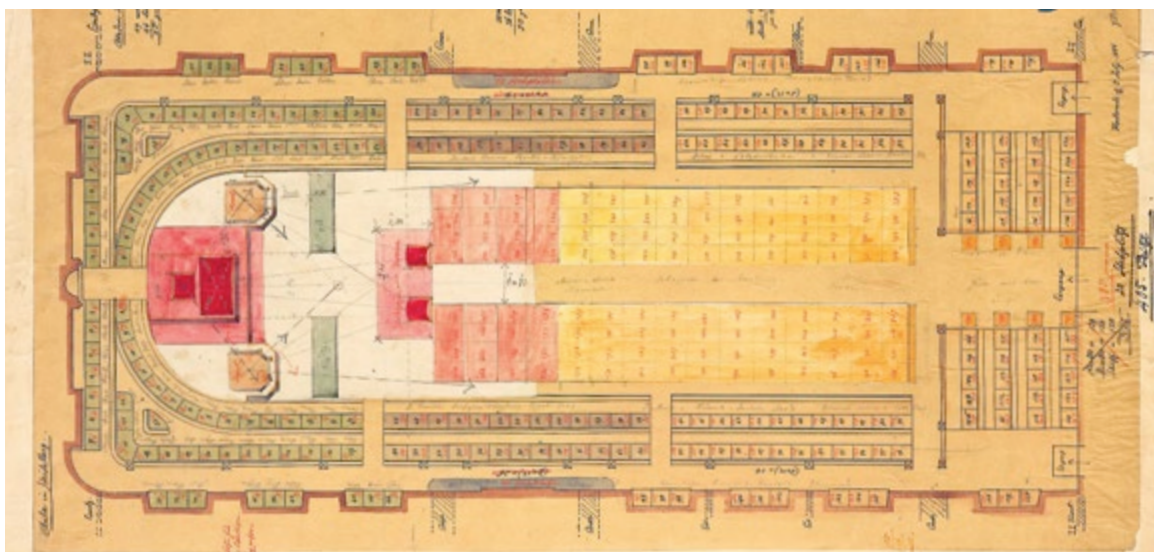
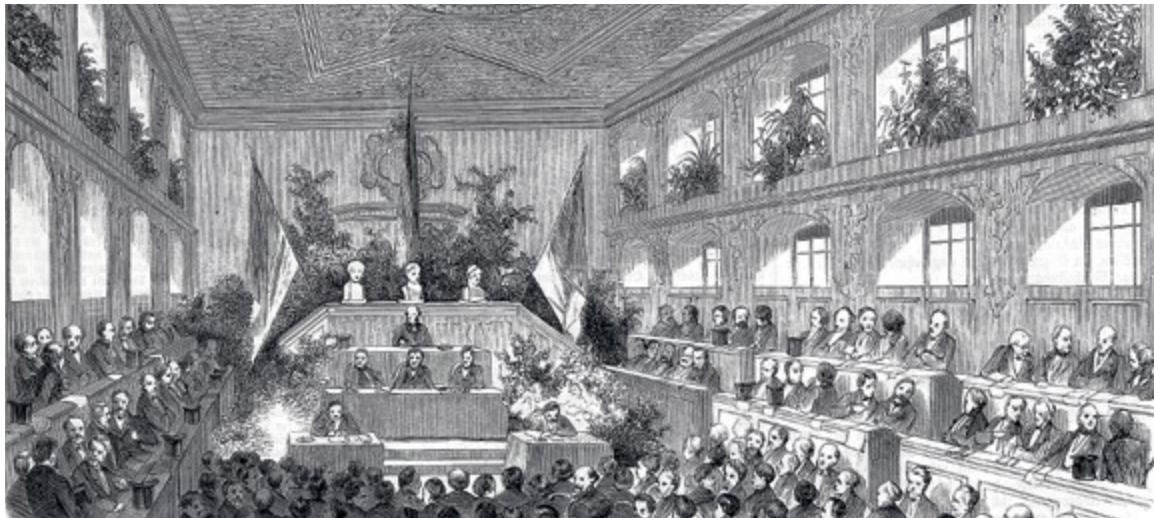
Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Eitel
Rektor der Universität Heidelberg



DIE GESCHICHTE DER ALTEN UNIVERSITÄT

Im Juni 1712 wurde der Grundstein für das unter der Leitung des Architekten Johann Adam Breunig im Barockstil errichtete Gebäude gelegt. Die Baumaßnahme war Teil des Wiederaufbaus der im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688–1697) stark zerstörten Stadt Heidelberg und ersetzte ein Kollegiengebäude der Universität, das sich an dieser Stelle befand. Die in zwei Abschnitte aufgeteilten Bauarbeiten am heutigen Universitätsplatz dauerten bis in die 1720er Jahre an. Benannt wurde das Gebäude – »Domus Wilhelmiana« – nach seinem Stifter, dem von 1690 bis 1716 amtierenden Kurfürsten Johann Wilhelm. Zum heute geläufigen Namen »Alte Universität« kam es zu Beginn der 1930er Jahre infolge der Errichtung des Hörsaalgebäudes »Neue Universität« auf der gegenüberliegenden Seite des Universitätsplatzes.

Zwei Jahrhunderte lang beherbergte die Alte Universität zentrale Teile des Universitätsbetriebes. Es befanden sich dort unter anderem mehrere Hörsäle, Verwaltungseinheiten sowie bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Universitätsbibliothek. In dieser Zeit wurde auch der charakteristische Uhrturm auf dem Dach des Gebäudes installiert. Die Uhr selbst sowie eine Glocke stammten von einem 1827 abgerissenen Stadttor, dem Mittelorturm, der sich an der Ecke Hauptstraße / Universitätsplatz befand. Heute ist die Alte Universität Sitz des Rektorats der Ruperto Carola und auch Tagungsort des Senats sowie des Universitätsrats. Seit 1996 befindet sich im Parterre außerdem das Universitätsmuseum. Ein mit dem Hauptbau verbundenes Gebäude in der Augustinergasse diente bereits im 18. Jahrhundert der Einrichtung von Arrestzellen für straffällig gewordene Studenten – eines Karzers, der als Teil des Universitätsmuseums besichtigt werden kann.



Ansicht der (Alten)
Aula vor der
Erneuerung 1886

Sitzplan (Alte) Aula
zum Jubiläum 1886

Festakt zum
100-jährigen Jubiläum
der Reorganisation der
Universität 1903

AULA DER ALTEN UNIVERSITÄT

Eine der Attraktionen des Gebäudes Alte Universität ist die Aula. Der ursprünglich barocken Ausstattung dieses prachtvollen Saales, zu der auch eine stuckverzierte Decke gehörte, folgte zum 500. Jubiläum der Universität Heidelberg im Jahr 1886 eine komplette Neugestaltung im Stil der Neorenaissance nach Plänen des Architekten Josef Durm. Eine im Eingangsbereich sowie an den beiden Längsseiten installierte Galerie teilt den Raum in zwei Ebenen, eine eichfarbene Holzverschalung vergegenwärtigt die Geschichte der Universität in zahlreichen Ausstattungsdetails.

Für die ursprüngliche Nutzung des Saales, der lange Zeit als Versammlungsraum sowie der akademischen Lehre diente, sind hierarchisch festgelegte Sitzpläne für einzelne Personen und Personengruppen überliefert. So war der vordere Bereich mit seinen charakteristischen Rundbänken, in dem sich auch das Rednerpult befindet, insbesondere für die Vertreter der vier Fakultäten und des Engeren Senats vorgesehen.

Heutzutage ist die Aula der zentrale Repräsentationsraum der Universität Heidelberg. Er wird überwiegend für akademische Feiern der Fakultäten oder für die traditionelle Jahresfeier der Ruperto Carola zu Beginn jedes Wintersemesters genutzt. Die Aula ist auch ein Ort für öffentliche Konzerte, Vorträge und Feierlichkeiten, denen das ehrwürdige Ambiente dieses Saals einen besonderen Glanz verleihen soll.

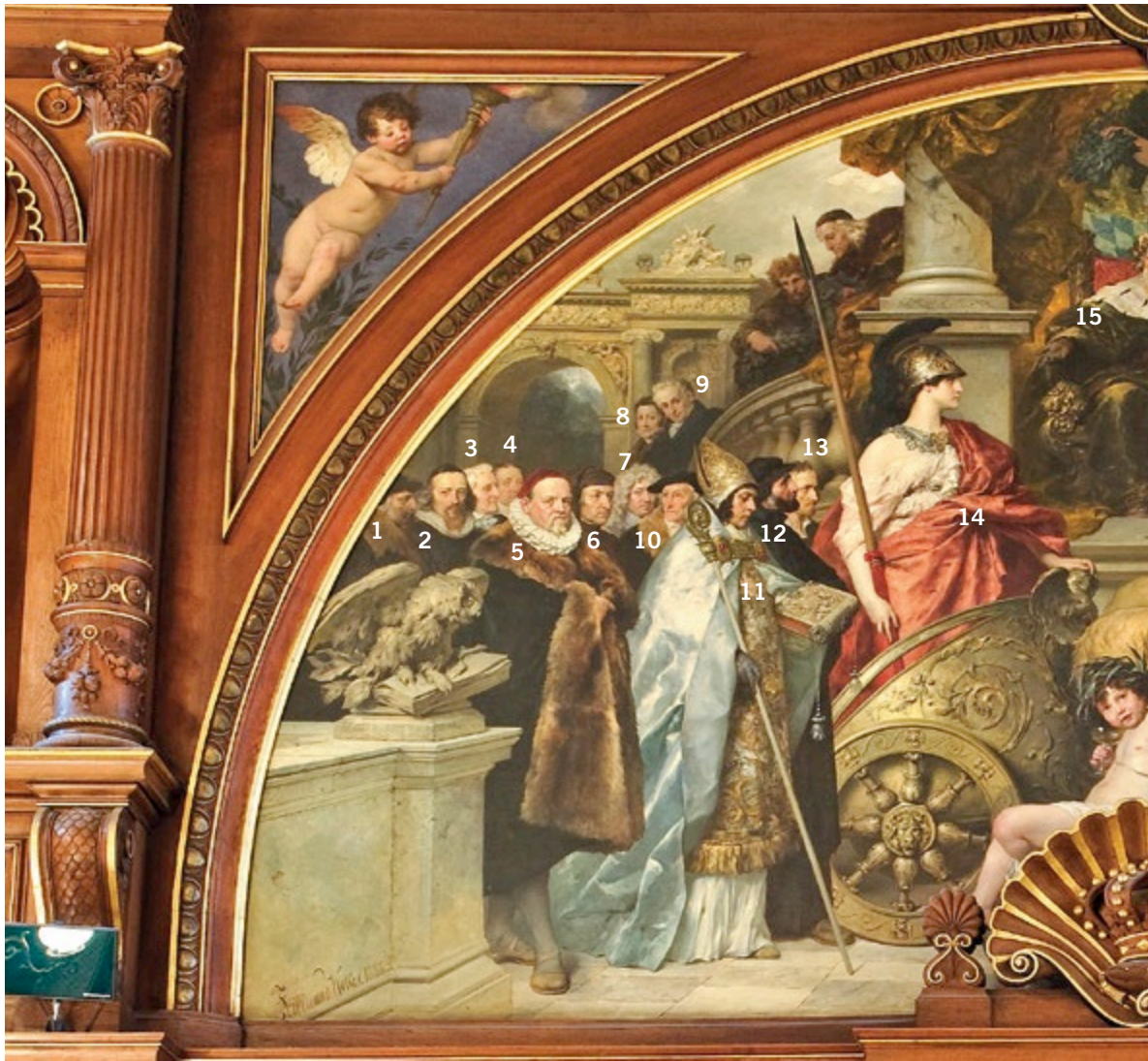


STIRNSEITE

Den Höhepunkt der Raumkomposition bildet die streng symmetrisch aufgebaute Stirnwand mit Architekturelementen eines Triumphbogens. In dessen Mittelpunkt befindet sich das Gemälde »Gründung der Universität Heidelberg« des Historienmalers Ferdinand Keller, das den Gründungsakt und die Geschichte der Universität allegorisch in Szene setzt. Gezeigt wird, wie Pallas Athene, die Schutzgöttin der Weisheit und der Künste, in einem antiken Streitwagen Einzug in die Stadt Heidelberg hält – angeführt von der Siegesgöttin Nike. In ihrem Gefolge erscheinen ausgewählte Persönlichkeiten aus der Heidelberger Universitäts- und Geistesgeschichte vom 14. bis ins 19. Jahrhundert – den zahlenmäßigen Schwerpunkt bilden dabei Gelehrte aus der Zeit des Humanismus und der Reformation. Im Bild dargestellt werden auch ein Teil des Heidelberger Schlosses, der kurfürstlichen Residenz, sowie Personifikationen des Neckars und der Stadt.

Zwei weibliche Gewandfiguren aus Bronze, gestaltet von dem Bildhauer Adolf Heer, sind links und rechts des Gemäldes aufgestellt, versehen mit den Attributen Posaune (zur Personifikation des Ruhmes) sowie Kranz und Fackel (zur Personifikation der Wissenschaft).

Im unteren Bereich befinden sich außerdem drei Herrscherporträts: Eine von dem Bildhauer Karl Friedrich Moest geschaffene Büste, die den im Jahr 1886 amtierenden Rektor Großherzog Friedrich I. von Baden (1826–1907) zeigt, wird eingerahmt von zwei Porträtgemälden, die von dem Künstler Ernst Schurth stammen. Zu sehen sind auf der rechten Seite Universitätsgründer Kurfürst Ruprecht I. (1309–1390) und auf der linken Seite Großherzog Karl Friedrich von Baden (1728–1811), der Wiederbegründer der Universität Anfang des 19. Jahrhunderts.

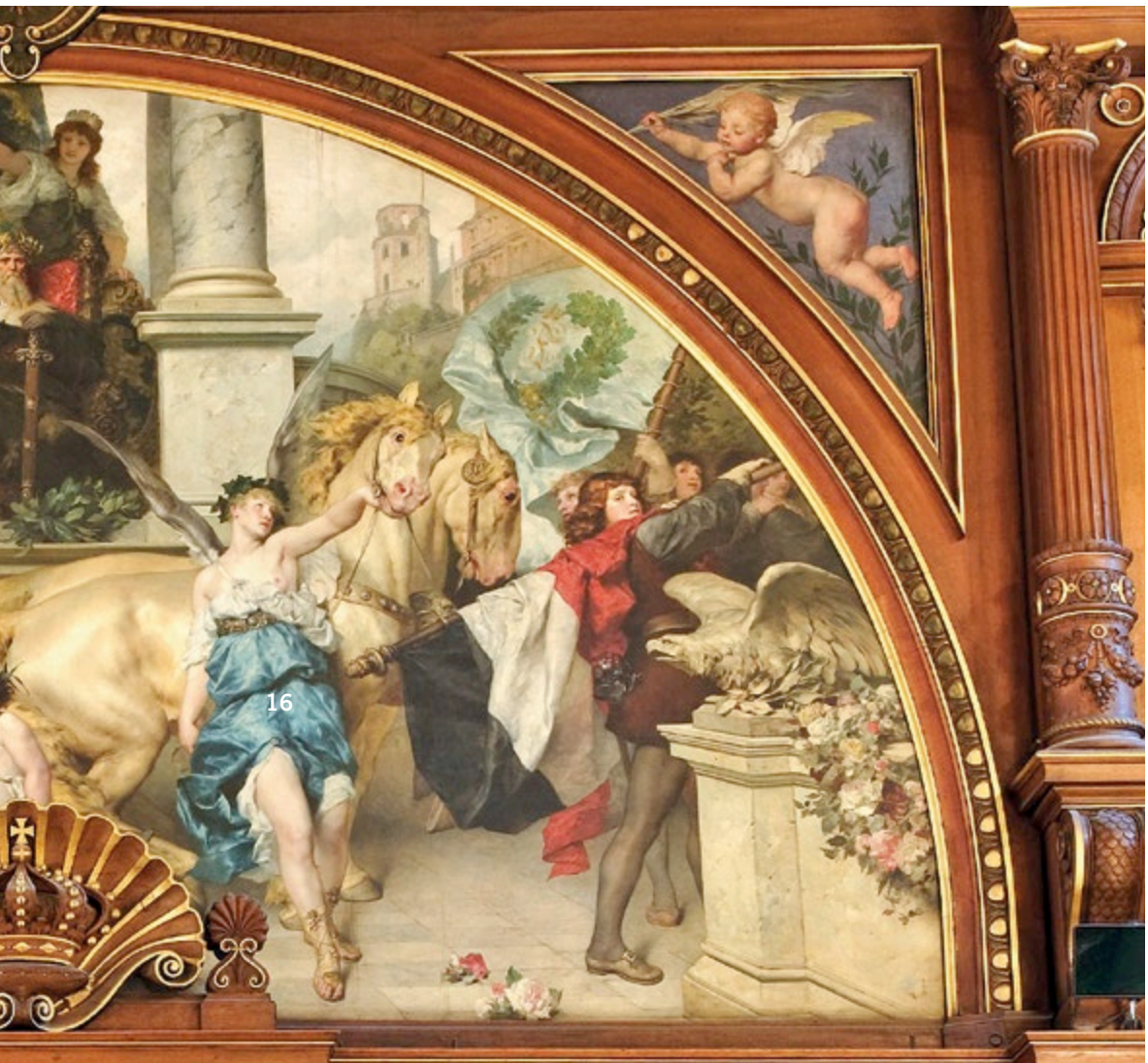


GEMÄLDE »GRÜNDUNG DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG«

von **Ferdinand Keller**

(Erläuterung Figuren, v. l. n. r.):

- | | |
|---|---|
| <p>1 Thomas Erast (1524–1583),
Medizinprofessor und Leibarzt des Kurfürsten
Ottheinrich</p> <p>2 Zacharias Ursinus (1534–1583),
Theologe und Hauptverfasser des »Heidelberger
Katechismus«</p> <p>3 Friedrich Christoph Schlosser (1776–1861),
dem Liberalismus nahestehender Historiker</p> <p>4 Anton Friedrich Justus Thibaut (1772–1840),
Rechtswissenschaftler und Prorektor der
Universität</p> | <p>5 Hugo Donellus (1527–1591),
französischer Jurist und Professor an der
Universität</p> <p>6 Rudolf Agricola (1444–1485),
humanistischer Schriftsteller und Gelehrter</p> <p>7 Samuel von Pufendorf (1632–1694),
Philologe und Rechtswissenschaftler,
Wegbereiter der Aufklärung</p> <p>8 Maximilian Joseph von Chelius (1794–1876),
Medizinprofessor und Leiter der Chirurgischen
Universitätsklinik</p> |
|---|---|



- 9 Leopold Gmelin (1788–1853), Naturwissenschaftler und Herausgeber eines bedeutenden Handbuchs der theoretischen Chemie
- 10 Sebastian Münster (1488–1552), Professor an der Artisten-Fakultät und bedeutender Kosmograph
- 11 Johann von Dalberg (1455–1503), Kanzler der Universität von 1480 bis 1482
- 12 Marsilius von Inghen (um 1340–1396), Rektor der Universität Paris und 1386 Gründungsrektor der Universität Heidelberg
- 13 Philipp Melanchthon (1497–1560), der bekannte Reformator hat in Heidelberg studiert und wirkte 1557 an der Neufassung der Universitäts-Statuten mit
- 14 Pallas Athene, Schutzgöttin der Weisheit und der Künste
- 15 Ruprecht I. (1309–1390), Kurfürst und Gründer der Universität Heidelberg
- 16 Siegesgöttin Nike



DECKE

Zu den besonderen Schmuckelementen der Holzdecke gehören vier Rundbilder, die von dem Künstler Rudolf Gleichauf stammen und in allegorischer Verschlüsselung die damaligen Fakultäten der Universität Heidelberg darstellen: Sie erscheinen als weibliche Sitzfiguren mit charakteristischen Attributen wie Bibel und Gesetzestafel mit den zehn Geboten für Theologie, Richtschwert, Gesetzesbuch und Urkunde für Jurisprudenz, Schlange und Schale für Medizin sowie Schriftrolle und Globus für Philosophie (von unten nach oben).

LÄNGSSEITEN

Entlang der beiden Längsseiten sowie der Eingangsseite der Aula werden 37 Namen berühmter Heidelberger Wissenschaftler aufgelistet, die in zwei Reihen – in den oberen Friesen sowie auf Tafeln am Galeriegeländer – angebracht sind. Das Spektrum reicht dabei von Marsilius von Inghen, dem Gründungsrektor von 1386, bis zu Professoren aus dem 19. Jahrhundert wie dem Chemiker Robert Bunsen oder dem Physiologen und Physiker Hermann von Helmholtz.

Auf dem rechten Balkon der Empore befindet sich das Festbanner, das zum 500-jährigen Bestehen der Ruperto Carola angefertigt wurde. Im Zentrum des Banners ist eine Allegorie der Wissenschaften zu sehen. Auf der Rückseite findet sich die Widmung: »GESTIFTET / VON / FRAUEN UND TOECHTERN / DER / AKADEMISCHEN LEHRER / 1886«.



NAMENSTAFELN HEIDELBERGER PROFESSOREN UND WISSENSCHAFTLER

17 Im Uhrzeigersinn, beginnend oben Stirnwand rechts

- Marsilius von Inghen (um 1340–1396), Gründungsrektor – Artisten-Fakultät: Logik, Theologie
- Jakob Wimpfeling (1450–1528), Artisten-Fakultät: Poetik, Rhetorik
- Sebastian Münster (1488–1552), Artisten-Fakultät: Hebräische Sprache
- Jakob Micyllus (1503–1558), Artisten-Fakultät: Griechische Sprache
- Petrus Lotichius Secundus (1528–1560), Medizinische Fakultät: Physiologie, Botanik
- Kaspar Olevian (1536–1587), Theologische Fakultät: Dogmatik
- Zacharias Ursinus (1534–1583), Theologische Fakultät: Dogmatik
- Immanuel Tremellius (1510–1580), Theologische Fakultät: Altes Testament, Hebräische Sprache
- Thomas Erast (1524–1583), Medizinische Fakultät: Pathologie, Therapeutik
- Hugo Donellus (1527–1591), Juristische Fakultät: Römisches Recht
- Iacobus Theodorus Tabernaemontanus (1522–1590), Medizinische Fakultät
- Paul Melissus Schede (1539–1602), Direktor der Bibliotheca Palatina
- David Pareus (1548–1622), Theologische Fakultät: Altes und Neues Testament
- Heinrich Alting (1583–1644), Theologische Fakultät: Dogmatik
- Johannes Freinsheim (1605–1660), Philosophische Fakultät: Klassische Philologie
- Samuel von Pufendorf (1632–1694), Philosophische Fakultät: Völkerrecht, Philologie
- Johannes Conrad Brunner (1653–1727), Medizinische Fakultät: Physiologie, Anatomie, Botanik
- Carl Daub (1765–1836), Theologische Fakultät: Dogmatik, Exegese
- Johann Heinrich Voss (1779–1822), Philosophische Fakultät: Klassische Philologie
- Georg Friedrich Creuzer (1771–1858), Philosophische Fakultät: Klassische Philologie
- Anton Friedrich Justus Thibaut (1772–1840), Juristische Fakultät: Zivil- und Kriminalrecht, Römische Rechtsgeschichte



18 Im Uhrzeigersinn, beginnend unten Stirnwand rechts

- Gustav Robert Kirchhoff (1824–1887),
Philosophische Fakultät: Physik
- Carl Salomo Zachariae (1769–1843),
Juristische Fakultät: Staatsrecht
- Franz Carl Joseph Naegelé (1778–1851),
Medizinische Fakultät: Pathologie, Physiologie,
Geburtshilfe
- Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1761–1851),
Theologische Fakultät: Exegese, Kirchengeschichte
- Leopold Gmelin (1788–1853), Medizinische
Fakultät: Chemie, Pharmakologie
- Friedrich von Tiedemann (1781–1861),
Medizinische Fakultät: Anatomie, Zoologie,
Physiologie
- Robert Wilhelm Eberhard Bunsen (1811–1899),
Philosophische Fakultät: Chemie
- Friedrich Christoph Schlosser (1776–1861),
Philosophische Fakultät: Geschichte
- Carl Joseph Anton Mittermaier (1787–1867),
Juristische Fakultät: Strafrecht
- Maximilian Joseph von Chelius (1794–1876),
Medizinische Fakultät: Chirurgie, Augenheilkunde
- Carl Daniel Heinrich Rau (1792–1870),
Philosophische Fakultät: Nationalökonomie
- Carl Adolph von Vangerow (1808–1870),
Juristische Fakultät: Römisches Recht
- Richard Rothe (1799–1867),
Theologische Fakultät: Neues Testament, Dogmatik
- Robert von Mohl (1799–1875),
Juristische Fakultät: Verwaltungsrecht,
Allgemeines Staatsrecht
- Ludwig Häusser (1818–1867),
Philosophische Fakultät: Geschichte
- Hermann von Helmholtz (1821–1894),
Medizinische Fakultät: Physiologie

19 Kopf der Pallas Athene (jeweils rechts und links der beiden Balkone)

Tabernaculum

20

FRIDERICI MAGNI BAVARUM DUX RECTOR MAGNIFICENTISSIMAE UNIVERSITATIS LITTA RYPERTO CONDITA A CAROLO FRIDERICO REDITE
SEXTO SAECULO IN ASPICITUR AEDOMM ACADEMICAM ANTE ANNO S C L X X III FVNDATA MOO CVLTV INSTA VRANDAM ORVIT ANNO M DCCC

21





EINGANGSBEREICH

20 Friesinschrift

»Friedrich, Großherzog von Baden, Rector Magnificentissimus, hat der von Ruprecht gegründeten, von Karl Friedrich erneuerten Universität, die hoffnungsfroh in ihr sechstes Jahrhundert tritt, (dieses) vor 174 Jahren errichtete akademische Gebäude im Jahr 1886 mit neuem Schmuck ausstatten lassen.«

21 Gratulationstafel der Universität Freiburg:

»Der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Pflegestätte der Artes und Wissenschaft, der ältesten im deutschen Reich, von ehrwürdigem Glanz des Ruhms und auch Alter, welche aus hochherzigem Beschluss des Pfalzgrafen Ruprechts I. gegründet, dann durch Gelehrsamkeit, Eifer, Beständigkeit von Männern unsterblichen Andenkens weitesten Ruhm erlangte, durch Pflege und Aussaat der freien Wissenschaft nicht nur zum Vorteil des allgemeinen Vaterlands, sondern auch des ganzen menschlichen Geschlechts merklich mit Rat gedient hat und, wiewohl sie selbst härteste Veränderungen der Verhältnisse im Wandel der Zeiten erfuhr, und, heftigst gebeutelt sowohl von heimischen Wirren als auch durch Grausamkeit von Kriegen, beinahe bis zur Vernichtung gebracht wurde, dennoch glücklich wiederum aus den Ruinen aufblühte und, gefördert durch eine einzigartige Ausstattung des badischen Fürsten Karl Friedrich, der früheren Würde neuen Glanz gab und bis auf diesen Tag blüht als schmuckvolles Domizil deutscher Wissenschaft, die das feierliche Fünfhundertjubiläum unter freudigsten Zeichen feiert, der älteren Schwester in vielen Banden höchstverbunden haben Prorektor und Senat der Universität Freiburg, von Herzessinn gratulierend und aus ganzer Verehrung wünschend, dass sie den Weg durch das sechste Jahrhundert, den sie betritt, glücklich und heil vollbringen möge, ihren Willen ausgedrückt, dass diese Bronze-Tafel ein ewiges Zeichen ihrer Glückwünsche sei. Am 3. Tag des Augusts im Jahr 1886.«







Literatur:

- Die Alte Aula der Universität Heidelberg.
Im Auftrag des Rektors
hrsg. von Heike Hawicks und Ingo Runde.
Heidelberg 2016
- Sabine Bock: Die künstlerische Gestaltung
der Heidelberger Universitätsjubiläen.
Heidelberg 1993
- Dagmar Drüll: Heidelberger Gelehrtenlexikon
1386–1651. Berlin/Heidelberg 2002
dies.: Heidelberger Gelehrtenlexikon
1652–1802. Berlin/Heidelberg 1991
dies.: Heidelberger Gelehrtenlexikon
1803–1932. Berlin/Heidelberg 1986,
2. Aufl. 2018
- Sabine Juschka: Die Alte Universität. In:
Semper Apertus. Sechshundert Jahre
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
1386–1986. Bd. V: Die Gebäude der
Universität Heidelberg. Hrsg. v. Peter Anselm
Riedl. Berlin/Heidelberg 1985, S. 48-72.

